

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

61.) Die Roßmarin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

und Vorsorge die beste sey, und daß man alles Gedeihen, Gerathen und Aufkommen mehr aus seinen, als aus der Menschen Hände erwarten müsse: Was trauren wir denn so sehr, wenn wir nicht aller Mittel, nach unserer Rechnung, versichert sind? Wenn das besser geräth, was Gott in Aicht hat, als was der Mensch; warum ergeben wir uns auch nicht herzlich und gänzlich seiner Vorsorge? Oder vermeynen wir, daß ihm an solchen Thieren mehr, als an uns Menschen gelegen? Mein getreuer Gott! deine Treue hat niemand, der dir getrauet, betrogen, und dennoch trauet man dir so wenig! Wir Menschen trauen uns selbst, dem Golde, der Welt, ja wohl gar dem Teuffel, und mein allerliebster Gott, dir können wir so übel trauen! Ich schäme mich, daß ich von solchem Thier solche Kunst lernen muß.

61.) Die Roßmarin.

Gotthold fand eine feine Frau im Garten bey etlichen Roßmarin-Pflanzen, denen sie eine Topf-Scherbe voll Wassers mit einem wöllin Lappen, welcher das Wasser allmählich nach sich ziehen und auf die Pflanzen leiten sollte, hatte zugesetzt, die fragte er, ob sie bey dieser ihrer Arbeit, auch gute Gedanken hätte? Sie sagte: Ich erinnere mich hiebey, daß, wie das edle Kräutlein in diesen Landen gleichsam ein Fremdling ist, und guter
Wahr

Wartung vor Frost und Hitze bedarf, wann es fortkommen und wachsen soll, also auch ich, als eine gläubige und getaupte Christin, mein Vaterland im Himmel, und nicht in dieser Welt habe, damit ich aber, unter den vielen Widerwärtigkeiten dieses mühseligen Lebens nicht vergehe, so ist die Gnade meines Gottes, mein Schutz wider die Hitze des Kreuzes, und meine Erquickung in aller Trübsal. Gotthold lobte diese Rede, und sagte, ihr könnet euch weiter bey diesem Kraut und dessen Wartung erinnern, wie euch gebühret mit dem göttlichen Worte zu verfahren: Ihr selbst werdet zugestehen, daß ein jedweder Kern und Macht-Spruch der Schrift, schöner, edler und dienlicher ist, als alle Rosmarin-Pflanzen; Drum pflanzet dieselbe häufig in den Garten eures Herzens und Gedächtnisses, begießet und befeuchtet sie mit gottseligem Nachdenken, mit andächtigen Seufzern und Thränen, und damit sie desto besser bekommen und wachsen mögen, so gäset aus er im Herzen allerley weltliche, fleischliche Gedanken, damit sie das edle Kraut des göttlichen Worts und die Himmels-Pflanzen nicht ersticken; So werden dieselbe also wachsen, daß ihr dermahleins im Himmel einen unverwelcklichen Kranz davon tragen könnet: Trauet ihr aber auch wohl, daß in Franckreich und Engelland diß edle Kraut so häufig wächst, wie